

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher No. 88.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50  
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)  
Inseratenpreis pro sechspäfige Zeitzeile 20 Pfg.

Nr. 118

Donnerstag, den 3. Oktober 1918

69. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Betr.: Heranziehung Hilfsdienstpflichtiger zur Holzfällerei.

Zur Deckung des Bedarfs an Holz für das Heer und die Kriegsindustrie ist auch in diesem Winter notwendig, Hilfsdienstpflichtige in großem Umfang der Holzfällerei zugunsten. Insbesondere wird es sich dabei um die Heranziehung von Landwirten handeln, die in den Wintermonaten in ihren Betrieben nicht voll beschäftigt sind. Auch die im wehrpflichtigen Alter stehenden und auf Missionen vom Heeresdienst befreiten Landwirte u. s. w. fallen unter das Hilfsdienstgesetz und sind, soweit möglich, bei der Holzfällung zu verwenden. Wenn auch erst nach Beendigung der kampflichen landwirtschaftlichen Arbeiten mit der Holzfällerei begonnen werden kann, so müssen die Vorbereitungen für die Aussortierungen und Niederwerungen doch schon frühzeitig erfolgen.

Die Vorbereitungen zur Aufstellung der für die Holzfällerei geeigneten Kräfte beginnen jetzt schon. Es ist deshalb bis spätestens 15. Oktober

1. der Bedarf der einzelnen Gemeinden an Arbeitskräften für die Holzfällerei der Kriegswirtschaftsstelle Rüdesheim anzugeben;
2. von den Wirtschaftsausschüssen (nicht wie im Vorjahr von den Kreispolizeibehörden) eine namentliche Liste in doppelter Ausfertigung der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen, für die Holzfällerei geeigneten männlichen Personen im hilfsdienstpflichtigen Alter (17. bis 60. Lebensjahr) der Kriegswirtschaftsstelle Rüdesheim einzurichten.

Die Herren Bürgermeister werden erachtet, die Wirtschaftsausschüsse mit den entsprechenden Anweisungen zu vernehmen und die Einladung zu vermitteln.

Rüdesheim a. Rh., den 25. September 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Die Befreiung der Frau Schäfer in Eltville zum Auslauf von Obst für die Bezirkstelle ist aufgehoben.

Rüdesheim a. Rh., den 26. September 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Die herren Standesbeamten der Landgemeinden verweise ich hiermit auf die Verfügung des Herren Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 23. April 1915, Nr. 1 24 Sta. 600 2, und meine Verfügung vom 26. April 1915 2. Nr. 483 mit dem Bemerkern, daß die Nachweisung der standesamtlich beurkundeten Kriegsfreiheit, die den Standesämtern nicht durch Vermittlung des Ministeriums des Innern angezeigt sind, für das verslossene Vierteljahr bis spätestens zum 6. d. s. M. e. eingureichen ist.

Rüdesheim a. Rh., den 1. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses.

Der Magistratsassistent Kleinebreit zu Eltville ist zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Eltville wiederum ernannt worden.

Rüdesheim a. Rh., den 28. September 1918.

Der Königliche Landrat.

### Die Kriegslage.

(3.) Als eine wesentliche Rendierung kommt die Räumung der Trümmerstätte von St. Quentin ebensoviel in Betracht, wie dies bei der Ausgabe des gleichfalls in der Kampfslinie gelegenen Teiles der Stadt Cambrai der Fall wäre. Die Stadt liegt auf dem westlichen Kanalufufer, sodass also der Kanal seit der Räumung der Stadt zwischen den Fronten liegt. — Zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer ihren nunmehr breit und tief ausgebauten Brückenkopf auf dem östlichen Kanalufufer bei Scoudain und Girecourt errichtet. Die bedeutende Verstärkung unserer Frontstellungen macht sich aber mettlich gelöst — Die Frontlinie westlich von Reims sieht vorerst keine Rolle. Weit wichtiger ist, daß vorerst an der oberen Aisne (im Kampfabschnitt der Franzosen westlich der Argonne) die Verteidigungsliste zur Verminderung des Drudes in Richtung auf Bonvillers etwas zurückgenommen werden mußte. — Alles in allem müssen wir der Westfront unsere größte Aufmerksamkeit widmen. Die Gefahren sind noch groß, und es steht fest, daß sie für uns noch ungünstiger werden. Der Feind sieht alles in Bewegung, um zur Entscheidung zu drängen. Wir dürfen aber schließlich mit Zuversicht auf unsere oberste Heeresleitung blicken, die sicherlich alles tut, und sich auch vor Überraschungen schützt. Die Westfront muss sich verantworten bleiben, damit der Durchbruch nicht gelingt.

### Amtliche deutsche Heeresberichte.

WW. Großes Hauptquartier, 1. Oktbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nähe der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige 100 Gefangene.

Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge, der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebaute rückwärtige Stellung vor dem Handzame-Abschnitt, westlich von Moeselare vorbei über Ledegem-Geluvie nach Wervik und dann in der Ypres-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentières.

Der Feind griff gestern Cambrai zwischen Moeselare und Wervik an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgien und Engländern nahmen wir gestern hier auch Franzosen gefangen. Vorderseite des Feindes zwischen Fleurbaix und Hulluch und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten.

Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division vorübergehend nördlich von Cambrai vorbei auf Ramillies vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Trottis war die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte württembergische 26. Reserve-Division den Feind wieder auf Tilloy zurück.

Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

#### Front des Generaloberst v. Boehn.

Beiderseits von Le Catelet nahm der Feind am Vormittag seine Angriffe zwischen Vendhuile und Jancourt wieder auf. Auch südlich von Jancourt und südlich der Soume entwölften sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Gegen unsere Linien zwischen Aisne und Vesle und über die Vesle zwischen Breuil und Jonchery richtete der Franzose heftige Angriffe. Trotz mehrmaligem Ansturm sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhe von Breuil führte, gescheitert.

In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe östlich der Suippe gegen St. Marie-a-Py nördlich von Somme-Py und gegen unsere neue Linie, die wir in der Nacht nördlich von Aire und Merbau bezogen hatten. Er wurde abgewiesen. Bei St. Marie-a-Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompanien gefangen.

Mit starken Kräften griff der Amerikaner östlich der Argonne an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wiederum besonders schwere Verluste.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem weithin Maasufer blieb die Geschützfülligkeit auf Störungfeuer beschränkt.

Infanterie, Pioniere und Artillerie haben in der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen haben sich hierbei besonders hervor: die Feuerants Suhling und Burmeister vom Reserve-Infanterie-Regiment 90, die Vizefeldwebel Jollmann vom 7. Garde-Reserve-Bataillon und Rauguth vom Reserve-Infanterie-Regiment 27, die Leutnants Reißel vom Feld-Artillerie-Regiment 40, Schreyle vom Feld-Artillerie-Regiment 74, Röbbelt vom Feld-Artillerie-Regiment 108, Mayer und Bräuer vom Reserve-Infanterie-Regiment 241, Derninghaus vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 83 und Unteroffiziere Thesen vom Feldartillerie-Regiment 40.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### WW. Großes Hauptquartier, 2. Oktbr.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. In ruhigen Frontabschnitten bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonne nahmen wir Teile vorspringender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

#### Front des Generalstabsmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich von St. Omer machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. Zu beiden Seiten der von Ypern auf Moeselare und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergleichbar an. In Le Quesnoy sah er Fuß. Im Gegenzug nahmen wir den Ort des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das sächsische Reserve-Grenadier-Regiment 100 unter Führung des Oberleutnants v. St. Gedé ganz besonders aus. Auch das Infanterie-Regiment 132 unter Führung des Majors Panse hat hier bei den letzten Kämpfen Besonderes geleistet. Feindliche Teilangriffe südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Misserfolg für den Gegner. Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und sächsische Regimenter achtmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich drang der Feind vorübergehend über Abancourt, Bantigny und südlich von Blecourt auf Tubœufs vor. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Regiment 55 wiederum besonders auszeichnete, warf den Feind über Abancourt und Bantigny hinaus zurück und befriete die tapferen württembergischen Verteidiger von Blecourt aus der Umflutung durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Division, sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindes Hand.

#### Front des Generaloberst v. Boehn.

Wischen Le Catelet und der Oise verließ unsere Front seit vorletzter Nacht östlich von St. Quentin verdeckt nach Verhencourt an der Oise. Gegen die Abschnitte von St. Quentin-2 e s d i entzweierten sich im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Beiderseits Seguehart drang der Feind ein. Gegenangriff preußischer und polnischer Bataillone unter persönlicher Führung des Divisions-Kommandeurs General v. d. Chevalerie warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur noch Erkundungsbataillone standen, wurde vom Feinde besetzt.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Vorpostengeschichte zwischen Ailette und Aisne. Nordwestlich von Reims nahmen wir unsere Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Aisne Bantigny-Villers Francœur.

In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen die Front St. Marie-a-Py bis Monthois und im Laufe des Tages gegen unsere Linien zwischen Somme-Py und Aisne. Seine Angriffe sind gescheitert. Deutliche Einbruchstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preußischen und bayerischen Divisionen zeichnete sich gestern das Infanterie-Regiment Nr. 406 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Aisne neugezogene Stellung verläuft von Monthois über Chatterange, den Wald von Autry nördlich an Vinayville vorbei und quer durch den Argonne-Wald nach Apremont. Von diesen Wiesen vor dieser Front mehrfach feindliche Angriffe ab.

#### Heeresgruppe Gallwitz.

In östlichen Angriffsunternehmungen waren wir den Amerikaner aus dem Done-Wald und den anschließenden Linien zurück.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 3 Helferballone ab. Hauptmann von Schlech errang seinen 35., Vizefeldwebel Mat seinen 30. Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**N**icht sorgen und quälen,  
Nicht die Feinde zählen —  
Tu entschlossen still,  
Was die Stunde will!

Zeichne die Neuntel

#### Pom Kriegsschauplatz in Palästina.

(3.) Der militärische Bericht vom 29. September berichtet von der Palästinafront, daß die Engländer in ihren Vormarsch mit Kavallerie beiderseits der Eisenbahn Deraa-Damasus und nordöstlich fortsetzen. Der englische Palästinabericht vom 28. September besagt, daß die Gefangenenzahl der bis zum 27. September gemachten Gefangen sich auf 50 000 und die der erbeuteten Geschütze auf 325 beläuft. Weiter wird gemeldet, daß die Türken im Nordgebiet (Tiberiassee) einige Widerstand leistete, indem sie die Übergänge am oberen Jordan behaupteten. Am Abend hätte aber eine Brigade australischer leichter Kavallerie den Übergang südlich von Jaffa Benat Yahu erzwungen. Am Morgen des 28. September sei der Feind aus seinen Stellungen am oberen Jordan vertrieben, indem sie die Überquerung nach dem linken Ufer überwachten und die Wiederherstellung der Brücke unternahmen. Am 28. September nahmen englische Truppen mit dem Atabektheere des Königs Hussein bei Deraa Fühlung; letzterer hatte die Türken auf der nach Damaskus verlaufenden Hedschaslinie vertrieben, wobei er 1500 Gefangene mache. Die englischen Truppen nähern sich Mezirib. Ostlich vom Jordan wurden weitere 5700 Gefangene gemacht und 28 Geschütze erbeutet. Bei der Elsalat-Station standen englische Truppen mit den Vortruppen des türkischen Heeres in Fühlung, die sich nördlich von Maan zurückgezogen hatten. Im ganzen wurden am 29. September 5000 Gefangene und 325 erbeutete Geschütze gemeldet.

#### Die bulgarische Frage.

Was man nicht für möglich gehalten hätte, es ist geschehen: Walinow, seine Beauftragten, und damit die bulgarische Regierung, haben die harten Entente-Bedingungen angenommen, auf Gnade und Ungnade hat man sich den Bedingungen unterworfen. Der Vertrag ist in Saloniki unterzeichnet worden. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat ihn mitunterzeichnet. Die Hauptbedingungen lauten: Die von den Bulgaren besetzten griechischen und serbischen Provinzen werden Griechenland und Serbien zurückgegeben.

Die Besetzung erfolgt sofort. Sofia wird den Entente-truppen übergeben. Alle bulgarischen Eisenbahnlinien werden von der Entente besetzt. Bulgarien muß vollständig demobilisieren. In den feindlichen Ländern löst die Nachricht von der Unterwerfung Bulgariens eine noch größere Begeisterung aus, als alle bisherigen Ergebnisse an der Westfront. So melden die neutralen Blätter. Und hierzu haben unsere Gegner allen Grund. Denn es wird nicht leicht wieder vorkommen, daß eine Regierung so würdelos der ruhmvollen Taten eines tapferen Volkes vergibt und die Eroberungen ausliefert, die in jahrelangen Kämpfen errungen wurden. Man darf wirklich daraus gespannt sein, ob das Land und seine Völkervertretung sich dieser Schmach unterwerfen. Man kann sich nun ein Bild von dem machen, was Bulgarien blüht, wenn die Friedensverhandlungen vor der Tür stehen.

(ab.) Berlin, 30. Sept. Ein französischer Konsens meldet unter dem 29. September, daß heute nacht ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgesandten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden sei. Es sei auf der ganzen Front der Friede gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen. Das Wollfische Bureau meldet dagegen, daß der Friede in Sofia die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht bekannt seien. Diese Meliorungen widersprechen sich also bis jetzt noch. Aber angenommen, der französische Konsens wird Wirklichkeit, dann ist der Abfall Bulgariens vollzogene Tatsache.

Die Einstellung der Feindseligkeiten erstreckt sich selbstverständlich nicht auf die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die an der mazedonischen Front kämpfen. Diese Front muß gehalten werden auf Leben und Tod; denn sie sichert uns die Verbindung mit der Türkei, die sowohl militärisch wie wirtschaftlich eine Lebensnotwendigkeit für uns ist. In diesem Sinne sprach sich die österreichisch-ungarische Presse und führende Regierungsmänner Österreich-Ungarns sowohl wie der Türkei aus, und auch die türkischen Blätter insgesamt erklärten, daß, obwohl die Situation ernst sei, die Streitkräfte der Verbündeten die Lage binnen kurzem wieder herstellen werden. Die Verbündeten hätten noch viel traurigere Augenblicke durchgemacht, und wenn sie Hand in Hand gingen und ihre Festigkeit wie bisher bewahrten, würden sie jede Gefahr beschwören. Diese Presseauskünfte gegenüber, die sehr verunsichernd und einsichtsvoll klingen, ist von deutscher Seite entgegengesetzt, daß es nur erwünscht sein könne, wenn die Verbündeten diesen schönen Worten auch die entsprechenden Taten folgen lassen. Gelingt es, die Verbindungswege mit der Türkei zu erhalten, dann dürfte den Malinowschen Ränken in etwas entgegengearbeitet sein. Die Zukunft gespielt sich dann weniger hoffnungsloser.

(D) Washington, 1. Okt. Aus Washington wird der "Times" gemeldet: "Das Friedensangebot Bulgariens ist hier mit der größten Genugtuung aufgenommen worden, besonders darum, weil es das erste Mal ist, daß ein Mitglied des Bierverbandes versucht, für immer die Bundesgenossen im Süde zu lassen, und weil das Ausscheiden Bulgariens aus dem Verbande den Zentralmächten viel Mühseligkeiten bereiten wird. Außerdem werde dadurch den Ingolänen geholfen, Österreich ein militärischer Schlag versetzt und die Türkei isoliert".

(D) Sofia, 30. Sept. Ministerpräsident Malinow eröffnete die außerordentliche Session der Sobranie mit einer Rede des Königs verlesenen Thronrede. In dieser wird ausgeführt, daß die allgemeine Lage des Landes im Mai 1918 die Bildung der gegenwärtigen Regierung notwendig gemacht habe. Seine Regierung habe alles getan, um die zahlreichen schweren Probleme zu lösen, die die vielen Kriegsjahre geschaffen hätten. Von der größten Loyalität gegen die Verbündeten erfüllt, habe er und seine Regierung nichts anders im Auge gehabt, als die Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, um dem Lande die Möglichkeit zu geben, zu einem edlen Frieden zu gelangen. Aber nach reiflicher Erwägung der Lage habe schließlich die Regierung den zahlreichen Gegnern den Vorschlag gemacht, in Verhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes eventuell eines Friedens einzutreten. Derselbe sei die Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden. Selbstverständlich seien auch noch andere Angelegenheiten zu erledigen. Zum Schluß hofft Malinow, daß die Deputierten ihre Arbeiten mit Geschicklichkeit und Weitblick erledigen, dazu steht er den Segen des Allmächtigen herab. Es lebe Bulgarien! (Langanh. Beif.)

Nach Verlesung der Thronrede folgte die übliche göttliche Handlung, worauf Ministerpräsident Malinow vorschlug, daß die Sobranie sich bis zum Freitag vertagen möge, damit er dem Volk und dessen Vertretern eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage geben könne. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(D) Köln, 3. Okt. Die bulgarischen Vorgänge werden in der heutigen Öffentlichkeit bereits viel ruhiger beurteilt. Daß die Bewilligung des Waffenstillstandes viel mehr dem Bedürfnis des Verbandes nach einer Ruhepause und nach Ordnung des Nachschubes als dem Wunsche entsprungen ist, dem Feinde entgegenkommen, ergibt schon der Vergleich mit der ursprünglich drohenden Ablehnung des Waffenstillstandes, noch mehr aber ein Blick auf die Karte und die Berücksichtigung der geringen Truppenzahl von 150 000 Mann, womit der Verband diesen Vorstoß begonnen hat. Neben der eigenen militärischen Lage dürfte dabei vielleicht noch die Absicht mitgespielt haben, Malinows Stellung durch einen Augenblickserfolg zu stärken. Diese Absicht ist offenbar nicht gelungen, da sich Malinow gezwungen gesehen hat, die Sobranie ohne Beschlussfassung um 4 Tage zu verlängern. In dieser Maßnahme sieht die bietige Öffentlichkeit ein Zeichen der Schwäche, denn bei einer verhältnismäßigen Mehrheit hätte sich Malinow natürlich sofort Zustimmung und Vertrauen ausreden lassen. Man erinnert hieraus auch die Gewissheit, daß Malinow überrumpt und ohne Ernennung des Königs und Generalsabschluß gehandelt habe. Diese Erkenntnis wird auch durch die kräftigen, Malinow verurteilenden, Neuerungen Sawrows bei dessen kurzem Aufenthalt in Budapest zum Ausdruck gebracht.

(D) Berlin, 2. Okt. Zar Ferdinand und Prinz Boris befinden sich noch vor acht Tagen in Pleß, um die Truppen zum Kampfe anzuremen. Ihre Anstrengungen waren jedoch nutzlos.

(D) Haag, 2. Okt. Aus Sofia wird gemeldet: Die Sobranie, welche gestern zusammengetreten, wurde bis zum Freitag verlängert.

(D) Basel, 2. Okt. Die "Basler Nachrichten" erfahren von bulgarischer Seite, daß in der letzten Zeit eine lebhafte Propaganda der Entente in Bulgarien eingesetzt habe. Man arbeitet mit Flugblättern, die von Fliegern der Entente massenhaft in und an der Front abgeworfen werden.

(ab.) Berlin, 2. Okt. Nach Meliorungen von Reisenden, die aus Sofia hier eingetroffen sind, herrscht in der bulgarischen Hauptstadt völlige Ruhe. So wohl von Anhängern des Friedens wie von Freunden der Mittelmächte wird eine eifrig Propaganda betrieben. Besonders tätig ist der frühere Ministerpräsident Radostlawow, der sich mit ganzer Kraft für die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit den Mittelmächten einsetzt. Eine wesentliche Stärkung hat die Stellung der bündnistreuen Elemente durch das Eingreifen des Generals Savow erfahren, gegen Malinow und für die nationale Sache Bulgariens. Die Rückkehr Sawrows nach Sofia ist auf besonderen Wunsch König Ferdinands erfolgt.

(D) Wien, 2. Okt. Der in Wien weilende bulgarische Oberbefehlshaber Schekow teilte einem Schriftleiter des Budapester "Az Est" mit, er habe eine Drabung an seine Regierung gerichtet und darin Schritte gegen einen Einmarsch gegen den Schritt Malinows erhoben und erklärt, daß er sich als Oberbefehlshaber nicht mit der Regierung einverstanden fühle. Er habe die Regierung aufgefordert, den überreichten Schritt zugängig zu machen. Gleichzeitig hat er dem Generalstabschef von Hindenburg und dem Leiter des österreichisch-ungarischen Generalstabes erklärt, daß er sofort nach seiner gesundheitlichen Wiederherstellung seinen Posten wieder übernehmen wird.

(D) Köln, 2. Okt. Die "Kölner Zeitung" meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegssprecherquartier: Die Ausstrahlung der Ereignisse an der mazedonischen Front nach Albanien hat dazu geführt, daß bulgarische Truppen nach den Nachkämpfen in den eigenen Linien den Auslöscher an die albanischen Linien unserer Front suchen und finden. Sie fechten mit auf unserem linken Flügel, der dem Befehl des Generalobersten von Blazquez-Vallin unterstellt ist. Es ist zu erwarten, daß sie noch weitere Verbände hinzuschlagen.

### Aus Österreich-Ungarn.

Eine Rede im Wiener Abgeordnetenhaus.

(D) Wien, 2. Okt. Präsident Dr. Groß eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses mit einer Rede, in der er den Wunsch nach Frieden aussprach und die Parteien aufforderte, sich zur Verteidigung des Vaterlandes zusammenzuschließen. Hat nach jedem Satz wurde die Rede von den Tschechen lärmend unterbrochen. Gleich zu Beginn der Rede, als der Ministerpräsident des Bündnisses mit dem Deutschen Reich gedacht hatte, brachen die Tschechen in minutenlange Rufe aus: "Zurück zu Deutschland!" Auf deutscher Seite wurde mit einem Hoch auf die deutschen Bundesgenossen geantwortet. — Im Großen und Ganzen machte die Rede einen sehr guten Eindruck und wurde von den Deutschen mit starker Beifall beantwortet.

### Zur inneren Lage.

Der Entsatz, den die Parteien zu treffen haben, ist schwer. Das weiß und schämt man. Schlagen die Entschlüsse fest, trifft man mit ihnen nicht in das Zentrum der Scheibe, so können verhängnisvolle Folgen entstehen. Zugewandt wird die Lage um so schwieriger, als sie zu raschen Entschlüssen drängt. Man muß nur an die Vorgänge im Osten, die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages zwischen Bulgarien und der Entente, an den bedrohten Zustand der Türkei und andere besorgniserregende Ereignisse denken, um zu erkennen, daß das Reich nicht lange im Übergangszustand zwischen zwei Regierungen bleiben darf. Man sieht also, wirklich schwere Voraussetzungen, die glücklich und zufriedenstellend gelöst werden sollen. Mögen sich die Parteien dessen bewußt sein, wieviel nach innen und auch von dem Erfolg ihres Vertrages abhängt.

Über die Kandidatur fürszenen die verschiedensten Gerüchte. Es werden viele Männer genannt für die älteren und auch für die neu zu schaffenden Staatssekretariate und die Ministerposten in Preußen. Man tut wirklich gut, sich an dem Kaiserstaben nicht zu beteiligen. Nur an einem Beispiel: da soll Herr von Payer bereit sein, anzunehmen, in einer anderen Meldung heißt es, daß er ablehne; Prinz Max von Baden, der ebenfalls in Berlin weilt, sei bereit anzunehmen, daß Dementi folgt auf dem Fuße: Prinz Max von Baden säme als Reichskanzler nicht in Frage, da er die Konservativen in die Regierung mit einziehen wolle. Der Kombination sehr verschleidlich. Man handelt weiser, wenn man Zurückhaltung übt und die Männer erst dann anführt, wenn die Entscheidungen gefallen sind.

Weiter heißt es, daß außer einem Reichsamt für Sozialpolitik auch ein Reichsamt für Presse und Propaganda begründet werden soll.

### Preßrimmen.

(D) Berlin, 2. Okt. In der "Norddeutschen Zeitung" wird am Schluss eines längeren Artikels gefragt, daß, auch wenn unsere Staatsform und Regierungsform jetzt ausgestaltet werde, man niemals vergessen dürfe, daß wir als Volk und als Nation nur dann eine Zukunft haben werden, wenn wir jetzt in diesen Wochen, wo buchstäblich alles auf des Meisters Schneide steht, alle Bürger und Bauern, Arbeiter, Beamte, Kaufleute und Industrielle nur einen und denselben Willen haben, wenn die abgesetzte Phrase von der Volksseinsigkeit wieder heilig Ernst wird und wenn wir endlich den inneren Frieden schaffen, der nun einmal die erste Voraussetzung ist für den äußeren Frieden.

Die nationalliberale "Berliner Börsenzeitung" sagt: Die Regierung, die jetzt kommen wird, muß unbedingt vor aller Welt dassehen. An ihren Worten darf nicht gedreht werden können. Sie muß selbst allein die Macht der Staatsgewalt in ihren Händen halten und völlig unbbeeinflußt den vor ihr als richtig anerkannten Weg gehen. Die kommende Regierung soll die Regierung des Volkes sein. Klarheit und Wahrheit muß ihr Programm sein.

Die freikonservative "Politik" schreibt, sie würde ihre ganze Vergangenheit verleugnen, wollte sie verschweigen, mit welch schweren Sorgen um Deutschlands Zukunft der Kaiserliche Erlass sie erfülle. Aber sie bogen sich dem Willen des Kaisers, der diesen Weg für nötig hält, um die Zukunft des Vaterlandes zu sichern und schließt: Des Kaisers Wille geschehe. Es wird erwartet, daß uns die Neuordnung volle Einigkeit bringt und alle Kriegsbereiten ausschaltet. Die geschlossene Front

im Innern ist das erste Erfordernis für den weiteren erfolgreichen Widerstand gegen den Ansturm der Feinde.

Der "Vorwärts" teilt mit, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Mittwoch Vormittag zu einer Sitzung einberufen ist, in der zu der neuen Legge Stellung genommen werden soll. Er erklärt für die sozialdemokratische Partei, daß sie zeigen werde, wie in anderen parlamentarisch regierten Ländern an der Leitung der Geschichte des Staates teilzunehmen, wenn man ihr die Gelegenheit dazu gibt. Die Zeit fordere ganze Männer und ganze Entschlüsse. Mit jeder Imperiosität, jeder Bedeutungsergarei und jedem Hängen an alten Vorurteilen müsse gründlich aufgeräumt werden. Es handelt sich jetzt, schreibt der "Vorwärts" weiterhin, um die Wiederkehr des Friedens, den Eintritt des deutschen Volkes in einen Friedensbund freier gleichberechtigter Völker. Deutschland verdient verteidigt zu werden, auch solange es nicht sozialistisch geworden ist. Die Erhabungen Russlands sprechen eine deutliche Sprache.

(D) Berlin, 3. Okt. Der Bundesrat tritt am Donnerstag zusammen. In der Sitzung wird über die Aufhebung des § 9 der Reichsverfassung beschlossen. Erst dann wird die verfassungsrechtliche Möglichkeit gegeben sein, die Parlamentarisierung der Regierung durchzuführen, wie sie im Sinne der Reichsverfassung vorgesehen ist.

### Prinz Max von Baden Reichskanzler.

(D) Berlin, 2. Okt. Die Ernennung des Prinzen Max von Baden steht noch für heute abend bevor. Die Besetzung der übrigen Regierungsstellen wird erst im Laufe des morgigen Tages beginnen.

### Das Mehrheitprogramm.

Über den Inhalt des Mehrheitprogramms, das sich in den Händen des Kanzlers von Payer befindet, teilt die "Germania" mit, daß es kriegspolitisch auf dem Boden des Verständigungsfriedens im Sinne der Reichsverfassung beschlossen vom 19. Juli 1917 steht. Ebenso ergibt sich aus der Entwicklung, die die Erörterung der Verteidigung genommen hat, von selbst, daß die neue Regierung die Entschließung in diesem Punkte verdeutlicht. Eine Erklärung über Belgien wird auch nicht fehlen. Endlich wird man erwarten dürfen, daß die Regelung der Ostfragen in einer entschlossener Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Randvölker eingeleitet wird. Innerpolitisch steht die preußische Wahlrechtsvorlage im Vordergrund. Auch die strenge Vereinheitlichung des ganzen Regierungsfürsatzes und die Bildung des Belagerungszustandsgesetzes, von deren Notwendigkeit sich ja schon Graf Hertling überzeugt hatte, sind in dem Programm enthalten. Die "Germania" nimmt schließlich an, daß auch hinsichtlich der staatsrechtlichen Zukunft Elsaß-Lothringens Forderungen in das Programm aufgenommen sind.

### Herrenhaus und Wahlrecht.

(D) Berlin, 1. Okt. In der heutigen Sitzung der 17. Kommission des Herrenhauses wurde nach langer Ausprache unter Ablehnung der Anträge auf Einschaltung eines Vertrags- oder eines Gruppenwahlrechts dem gleichen, allgemeinen, direkten Wahlrecht nach der Regierungsvorlage unter Hinzufügung einer Zusatzstimme für ein Alter von 40 Jahren zugestimmt. Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen vertagt.

### Tagesgeschichte.

(D) Berlin, 2. Okt. Der Kaiser verlieh dem Reichskanzler Grafen Hertling den Orden vom Schwarzen Adler.

(D) Berlin, 2. Okt. Die konservative Partei hat den Beschluss gefaßt, für das allgemeine, gleiche direkte Wahlrecht in Preußen in der Form der Form der Regierungsvorlage zu stimmen. Sie erläutert eine Ausgebung in diesem Sinne.

(D) Konstantinopel, 2. Okt. Die Partei für Einheit und Fortschritt hält eine Versammlung ab, in der der Großwesir über die Lage sprach. — Der bulgarische Geschäftsträger hatte zuvor eine längere Unterredung mit dem Außenminister Achmed Missini.

### Allerlet Nachrichten.

#### Fortgang der Schlacht.

(D) Rotterdam, 2. Okt. Die Londoner "Morningpost" meldet von der Front in Flandern, daß an der Westküste sich wachsende Frontbeunruhigung bemerkbar mache. Es würde nur noch wenige Tage dauern, bis an der ganzen Front nicht ein einziges Stück mehr vom Kampfe unberührt bliebe. Man spricht von der begonnenen Dauer Schlacht, die unter Umständen auch den nächsten Monat umfassen soll. Zweck und Ziel der ganzen Kämpfe deutet darauf hin, eine Entscheidung da zu suchen, wo der Gegner sie möglich mache. Man versiegt sich aber nicht unbedingt darauf, die Front zu durchbrechen, (1) sondern es genügt die Schwächung des Gegners darstet, daß er zu einem Widerstande nicht fähig sei. Bisher feien allerdings keine Maßnahmen wahrzunehmen, die auf ein Zusammenbrechen des Gegners hindeuteten. Zweifellos sind der schwere Teil der Kämpfe erst bevor.

(D) Essen, 2. Okt. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Hirsch (nati.) ist gestorben.

(D) Kopenhagen, 2. Okt. Dem "Tempo" zufolge wird Dänemark seit einigen Tagen militärisch mit weittragenden Geschossen beschossen. Die Geschosse fallen regelmäßig alle 5 Minuten.

(D) London, 1. Okt. Nach einem englischen Befreiungsbericht hat eine türkische Armee in Stärke von 10 000 Mann bei Bizerte kapituliert.

(D) Zugano, 1. Okt. In Rom ist eine polnische Militärmission unter dem Fürsten Radziwill eingetroffen, die eine polnische Freiwilligenlegion organisieren will.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnung vor dem Feinde.

\* Dorchhausen, 2. Okt. Leutnant Bernh. Massenheit, zurzeit verwundet in einem Lazaret, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

### Besitzwechsel.

\* Eltville, 1. Okt. Die Eheleute Müller und Bäcker Ludwig Körnig-Frauenstein erwarben von dem Nachlassverwalter der verstorbenen Franziska Otto das in der Mühlstraße 6 gelegene Besitztum zum Preise von 36 000 M. — Herr Jean Müller hier, kaufte von der Ehefrau Peter Josef Eißler hier, das Haus Friedrichstraße 20 für 19 000 M.

### 9. Kriegsanleihe.

\* Eltville, 1. Okt. Die Zweigstätte der Sektkellerei Gebr. Höch, Geisenheim, zeichnete 30 000 M. Kriegsanleihe. — Die "Rheingau-Elektrizitätswerke" zeichneten für die Rechte Kriegsanleihe 50 000 M.

### Das Schlagen der Oelsfrüchte.

\* Rüdesheim a. Rh., 1. Okt. Dem Rheingaukreis ist nunmehr die Genehmigung erteilt worden, Oelsfrüchte in der Oelmühle von Philipp Lauth in Dörsheim zu verarbeiten zu lassen. Es ist daher den Sammlern von Büchern, sowie den Erzeugern von Oelsfrüchten Gelegenheit geboten, auf Grund ordnungsmäßig ausgestellter Schlagscheine ihre Oelsfrüchte in den Mühlen von Schind und Ludwig in Wiesbaden, Hennemann in Rostäten oder Lauth in Dörsheim schlagen zu lassen. Es empfiehlt sich Wünsche auf Zulassung bestimmter Oelmühlen auf den Antragsformularen zu den Schlagscheinen zu vermerken, damit letztere entsprechend ausgesertigt werden können. Schlagscheine sind nur für diejenigen Mühlen gültig, für welche sie ausgestellt sind.

### Die Veräußerung gebrauchter Möbel

ist in Wiesbaden durch eine Verordnung des Magistrats geregelt worden. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um eine Beschlagnahme. Die Händler sind verpflichtet, ein Verzeichnis ihrer Bestände einzurichten und ihre Vorräte der Stadtgemeinde auf Verlangen ganz oder teilweise zu überlassen. Gebrauchte Möbel dürfen entgeltlich veräußert werden: a) von dem Magistrat oder von den von ihm zugelassenen Personen; b) von anderen Personen. Gewerbsmäßiger Erwerb gebrauchter Möbel ist, so weit es sich nicht um freigegebene Stücke handelt, nur dem Magistrat oder den von ihm zugelassenen Personen gestattet. Offizielle Ankündigungen des Ankaufs oder Verkaufs gebrauchter Möbel sowie öffentliche Aufforderungen zur Abgabe von Preisanträgen durch öffentlichen Ausschlag, Zeitungsanzeigen oder andere Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, sind ohne vorherige Genehmigung des Magistrats verboten. Die Versteigerung gebrauchter Möbel ist in Wiesbaden verboten. Der Magistrat kann aber Ausnahmen lassen. Wer gebrauchte Möbel veräußern will, muß dem Magistrat oder einer der von ihm zugelassenen Personen ein Verzeichnis der Stücke mit Einzelforderung einreichen.

### Ein tragischer Todessall

hat sich in einem Hause der Jahnstraße in Wiesbaden zugetragen. Ein Mann, der einige Tage in seiner Wohnung allein sich aufhielt, weil seine Frau in einer Entbindungsanstalt weilte, hatte sich bei verschlossenen Fenstern Schläfen gelegt, während aus dem Gasautomaten, der unrichtig war, Gas entströmte, ohne daß der Mann es bemerkte. Da niemand sonst in die Wohnung kam, wurde der Mann bestaubt durch das Gas, allmählich eingeschläfert und getötet. Als vorgestern vormittag die junge Frau aus der Entbindungsanstalt in ihr Heim zurückkehrte, fand sie die Tür verschlossen. Als niemand öffnete, holte sie einen Schloß, der den Eintritt in die Wohnung ermöglichte, worauf man die traurige Feststellung machte, daß der Mann seinen Tod schon mindestens vor drei Tagen gefunden hatte.

### Starker Tabak.

\* Im Kaufhaus der höchsten Farbwerte traf eine umfangreiche Kiste mit echtem und noch nicht durch Buchenlaub usw. entweichten Rauchtabak, Feintchnitt, ein. Den Farbwertangestellten wird von dieser Marke das Pfund zu der Kleinigkeit von — 45 Mark verkauft.

### Bravo! und gut Nachahmung!

Das Generalkommando des 11. Armeekorps hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt: "Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Schwärze usw. holen, während Ausläufer mit Körben voll Eiern und Butter ungehindert davonkommen. Da, wo es sich um gewerbsmäßigen Wucher handelt, greife man zu. Aber die, die Zeit und Geld daran seien, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familie zu tun, die lasse man ungeschoren. Zum Spaß werden solche Fahrten sicher nicht unternommen."

### Eine neue Sorte Wurst,

die sog. "Streckwurst", läßt der Oberstaatssatz im Homberger Schlachthaus nach einem neuen Verfahren herstellen. Die Wurst wird 10 Minuten in heißem Wasser gelegt und dann warm gegessen. Mit etwas Fett — wenn solches vorhanden ist, — kann die Wurst auch als Bratwurst hergestellt werden. Der Preis stellt sich auf 2 Mark das Pfund.

### Die Weintrinker streiken.

\* Die Preise im Weinbaugeschäft übersteigen alle Grenzen. Nach oberherrschenen Meldungen streiken in weiten Distrikten angesichts der fortgesetzten Preiserhöhung für den gewöhnlichen Auschankwein die Weintrinker, daß der größte Teil der Dorfirtschaften geschlossen werden müsse. Heute bereits kostet ein Stück 1918er Wein mittlerer Güte (1200 Liter) mindestens 15 000 M.; für besseren 1917er Moselwein (Brauneberger) wurden in Neustadt 17 000 M. für das Fuder geboten. Es handelt sich um 7 Fuder, die aber nicht zugeschlagen wurden. Unterdessen nehmen die einzelnen Weinbauvereine Stellung gegen die Einführung von Höchstpreisen, die die Winzer schädigen; denn nur Kettenhandel habe den Wein verteuert.

### Weinbau und Ersparnis an militärischen Familienunterstützungen.

\* Die glänzende wirtschaftliche Lage der meist aus Weinbauern bestehenden Bevölkerung des Kreises Oppenheim kommt deutlich in dem gewaltigen Rückgang der durch die Kreiskasse ausgezahlten Familienunterstützungen an die Angehörigen des zum Kriegsdienst Einberufenen zum Ausdruck. Infolge der bedeutenden Einnahmen aus dem Weinbau wurde auf Grund der neuen Steuerveranlagung eine Revision der bisher gezahlten Familienunterstützungen vorgenommen und das Ergebnis war eine Ersparnis von rund 20 000 M. pro Monat oder rund einer Viertelmillion im Jahre.

Über die Art der Festnahme der englischen Flieger, die bei Gwingenberg gelandet waren, wird aus Mannheim noch gemeldet: Bei Ladenburg nahm der 19jährige Kaufmann Ressenthaler drei englische Flieger fest, die am 7. September in der Nähe von Gwingenberg a. d. B. mit ihrem Flugzeug abgeschossen worden waren und seitdem sich verborgen hatten. Als der junge Mann die Brücke bei der Rautenmühle passierte, sah er dort drei Männer sitzen, die seinen Verdacht erregten. Einer sagte, er habe Hunger, worauf Ressenthaler erwiderte, er wolle Brot holen. Statt mit Brot lehrte er aber mit einem Revolver zurück und nötigte die Engländer, ihm nach der Polizeiwache im Rathaus zu folgen. Von dort aus erfolgte dann die Überführung der Drei ins Manheimer Gefangenengager. Die Entschlossenheit und Geistesgegenwart des jungen Ressenthaler wird ihre Belohnung finden.

### Wie man die Höchstpreise umgeht.

\* Für Tomaten beträgt der Erzeugerhöchstpreis bekanntlich 85 Pfennige, während der Kleinhandel 1.15 für ein Pfund nehmen darf. Dafür gibt es in Groß-Berlin freilich nur kleine grüne Tomaten, dagegen kann man für erheblich höhere Preise große Früchte bekommen. Dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen lag ein Schlusschein vor, auf dem der Erzeuger angab „Rote Treibhaus-Tomaten I a“, die er dem Kleinhändler mit 1.45 M. je Pfund berechnete. Wie rot die Tomaten gewesen sind, mag man daraus erschließen, daß sie nach längerem Lager als grüne Tomaten eingemacht wurden! Die Schlusscheine bieten also auch keinen hinreichenden Schutz, denn das Papier ist geduldig! Was mag wohl auf den Schlusscheinen stehen, die über das als "Edelobst" den Verbrauchern angebotene Wirtschaftsstoff ausgestellt werden?

Gege weitere fleischlose Wochen richtet sich ein in der lehen Sitzung des Gemeindekollegiums in Aschaffenburg eingebrachter Auftrag, in dem es unter anderem heißt: „In den fleischlosen Wochen muß die städtische Bevölkerung auf den Fleischgenuss ganz verzichten, während in dieser Zeit auf dem flachen Lande Fleisch verabreicht und verzehrt wird, dies muß unbedingt auf höchste verbittern. Durch die fleischlosen Wochen werden die Schwarzschlachtungen in noch höherem Maße vorgenommen und durch diese wieder der Schleichhandel gefordert. Die städtische Bevölkerung kann auf die, wenn auch kleine Wochenfleischration nicht verzichten und die Weiber, denen sowieso fast jede Verdienstmöglichkeit genommen ist, müßten städtische und staatliche Unterstützungen beanspruchen, um bei der täglich trauerer werden den Lebensunterhaltung ihre Familien ernähren zu können.“

### Eßbestecke ins Gasthaus mitbringen!

\* In Berlin beginnen nach Blättermeldungen auch die besseren Gasträume vornehmlich die Höpfe, mit der Einführung der Neuordnung, daß die Gäste die Bestecke selbst mitzubringen haben. Selbst gegen Pfand werden die Sachen nicht mehr abgegeben. Da vielfach auch die Schwärze in den Gasthäusern zur Reise gehen, wird es vielleicht nach und nach so kommen, daß jeder Besucher eines Restaurants auch seine Speisen selbst mitbringt. Ganz etwas Neues wäre das auch nicht. In der guten alten Zeit haben sich viele Familien ihre Belegte Eßtische usw. mitgenommen und im Gasthaus — allerdings bei Friedensgetränken — unangefochten verzehrt.

### 4 Mark für 10 Kilogramm Nesselstengel.

\* Das Kriegsministerium gibt bekannt: Der Preis für 10 Kilogramm trockene Nesselstengel ist auf 4 M. erhöht. In der wildwachsenden Brennessel haben wir einen guten Rohstoff für Wäsche, Kleidung und Nähzuden im Lande. Deshalb holt jeder sammeln und sorge für Ablieferung! Bei Ablieferung erfolgt sofortige Zahlung. Außerdem wird für je 10 Kilogramm, die an die Vertrauensstellen der Nessel-Anbaugesellschaft m. b. H. Berlin, Dorotheenstr. 78/77 und ihrer Provinzialstellen, abgeliefert werden, ein Sternchen Nähzaden gratis gewährt.

### Postosage ab 1. Oktober.

#### Auszug aus dem neuen Posttarif.

Fernbriefe bis 20 Gr. 15 Pf., über 20—250 Gr. 25 Pf., Ortsbriefe bis 20 Gr. 10 Pf., über 20—250 Gr. 15 Pf., Fernpostkarten 10 Pf., Ortspostkarten 7½ Pf.,

\* Postalisch. Die Durchsuchung von Paketen vor dem Postschalter, wie sie von manchen Behörden beliebt war, hatte bekanntlich in der Bevölkerung Unwillen und Erbitterung hervorgerufen. Die Postverwaltung hatte dazu erklärt, daß eine Durchsuchung des Postgeheimnisses nicht darin erblüht werden könnte, weil es sich um Sendungen handle, die noch nicht in ihre Hände gelangt seien. Diese Aussage der Post war mit Recht bemängelt worden. Erfreulicherweise hört man jetzt, daß sich diese Durchsuchungen nur auf Einzelfälle erstrecken sollen, bei denen der Verdacht vorliegt, daß ein gewerbsmäßig Schleichhandel stattfindet. Regelmäßige polizeiliche Durchsuchungen, d. h. das Dossen aller Pakete, wird für ungültig bezeichnet.

\* Bündholz. Wenn überall und bei allen Gebrauchsgegenständen der Wucher läppig ins Kraut schlägt, warum denn nicht auch bei den Bündholzern? Ein Leser sendet dem "Reklam-Echo" in Heilbronn eine Schachtel solcher Dinge. Darin befinden sich 22 Holzstücke ohne jede Bündmasse, bei 12 ist der Kopf nur mit etwas Bündmasse versehen und bei 25 kann man sagen, daß sie gewerbsmäßig hergestellt sind, also immerhin noch sehr mangelhaft. Kurz gefragt: Streichholz, aber keine Bündholz. Der Käufer ist mit einer solchen Ware regelrecht betrogen, zumal da der Preis für Bündholz zur Zeit sehr hoch ist. Es wäre an der Zeit, daß die Behörden dagegen die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

(—) Goethe und Seifen-Ersatz. Von einer flüchtigen Straßburger Hausfrau, die nicht nur in Stube und Küche Bescheid weiß, sondern — so "nebenbei" — auch ihren Goethe kennt, wird der "Sitzpost" geschrieben: Goethe schreibt am 26. April 1787 in Cagliari (Sizilien): „Das Bohnenstroh verbrennen sie, mit der daraus entstehenden Asche waschen sie die Bettwände. Sie bedienen sich keiner Seife!“ — Klingt das nicht wie eine Offenbarung? Goethe hat sich auf seiner Reise viel über schwungige Quartiere, nie aber über schwungige Wäsche beklagt. Sowie das Bohnenstroh abgenommen wird, sollte man den Versuch machen.“

## Weinzeitung.

\* Ahmannshausen, 3. Okt. Mit dem gestrigen Tage hat in hiesiger Gemarkung die Rotweinlese begonnen, für welche 4 Tage bestimmt sind.

### Die Weinversteuerung.

\* Über die Pflicht zur Anmeldung der Weinvorräte von Privaten bestehen, wie aus mehrfachen Anfragen hervorgeht, noch Unklarheiten. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß nach § 45 des Gesetzes Weine älterer Jahrgänge bis zu einer Menge von 24 Liter oder 30 Flaschen von der Nachsteuer frei bleiben, doch Traubenweine und Traubenzwiege der Jahrgänge 1915, 1916 und 1917 der Nachsteuer unterliegen.

## Die neunte Kriegsanleihe.

### Eine Rede des württembergischen Ministerpräsidenten.

\* Stuttgart, 1. Okt. Das Mitglied des Reichsbandsdirektoriums Geh. Oberfinanzrat Dr. von Grimm sprach in einer Vereinsversammlung in längerer Rede über die neue Kriegsanleihe. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Weizsäcker war mit anwesend. Er erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, in dieser Versammlung zu sprechen. Schließlich habe er doch das Bedürfnis hierzu empfunden. Die Staatsregierung bitte die Herren herzlich, für die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe das zu tun, was in Ihren Kräften stehe. Es genüge nicht, daß man zu Hause durchhalte, es genüge nicht, Unbequemlichkeiten, Entbehrungen und Schmerzen zu ertragen, es genüge nicht, den Kopf doch zu halten. Es müsse auch gehandelt werden. Gehandelt müsse auch werden bei der 9. Kriegsanleihe!! In der Stunde der Gefahr dürfe dem Soldaten nichts, aber auch garnichts fehlen, was ihm die Heimat geben könnte. Wir zeichnen aber auch für uns. Wir beweisen dadurch die geschlossene innere Front, die die ernste Lage unter allen Umständen und mehr als je gebietlicher verlangt. Das Schicksal jedes einzelnen sei unabänderlich mit dem Schicksal der Nation verknüpft. Der Ministerpräsident erklärte, daß er den Krieg stets als einen Verteidigungskrieg betrachtet habe. Deutschland wolle den Krieg mit Ehren befehren. Wer es bis heute noch nicht akzeptiert habe, dem mußte es heute eingeprägt werden: der Feind bedrohte unser Haus, unser Reich, unser Gesamtbefehl. Er steht vor den Toren des deutschen Lebens! Der Ministerpräsident gedachte dann mit Anerkennung im besonderen den württembergischen Truppen und schloß seine Rede: Wir grüßen die Tapferen! Zeigen wir uns auch zu Hause als Schwaben, auf die das Vaterland sich verlassen kann!

### Die neunte Kriegsanleihe.

(\*) Wer heute — angesichts des ausgesprochenen Vernichtungswillen unserer Feinde — nicht soviel Kriegsanleihe zeichnet, wie er kann, der versündigt sich nicht nur an seinem Vaterlande, sondern auch an seinen Kindern, deren Zukunft zu sichern die Kriegsanleihe bestimmt ist.

Dr. Graf Schwerin-Sövith.

Präsident des Hauses der Abgeordneten.

+ Es zeichneten: Hamburg-Amerikanische Paketfahrt A.-G., Hamburg 3 Mill. M., Stadt Remscheid 3 Mill. M., Badische Aktien- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen 8 Mill. M., Eisenhütte Zieska 1 Mill. M., Kreissparkasse Osterode, Ostpreußen 2 Mill. M., Norbach u. Schmitz, Köln 500 000 M., Gebr. Röder, Darmstadt 100 000 M., Schnellpressenfabrik König und Bauer, Würzburg-Zell 392 000 M., Carl Heidelberger in Frankfurt a. M. 500 000 M., Verband Bayerischer Metallindustrieller, Sitz Nürnberg 300 000 M., Stadt Wiesbaden 2 Mill. M., Landwirtschafts-Gesellschaft in Augsburg 5 Mill. M., Städts. Sparkasse Magdeburg 15 Mill. M., Städts. Sparkasse Stettin 15 Mill. M., Stadt Kiel 5 Mill. M., Fa. Wilhelm Bäum, Weingroßhandl., Bacharach 425 000 M., Kreissparkasse St. Goar 2½ Mill. M., Städtische Sparkasse München 18 Mill. M., Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen 1 Mill. M., Kino in Koblenz 500 000 M., Simonswerk Niederau 500 000 M., Bergbau- und Hütten-A.-G. Friedrichs-

Erfülle deine Pflicht,  
Was Höheres gibt es nicht. (Sandels.)  
Beichte die Kriegsanleihe!

### Eingesandt.

### Zur Kohlennot.

Viele andere Kreise sollen schon mit Kohlen versorgt sein aus der Erwägung heraus, daß bei den jetzigen und später noch zu erwartenden größeren Beförderungsschwierigkeiten erst die Kreise versorgt werden sollen, die weiter ab von den Kohlenbezirken liegen als der Rheingaukreis. Wenn auch die Richtigkeit dieses Standpunktes nicht in Abrede gestellt werden soll, so darf u. S. die Sache doch nicht so weit gehen, wie es in ganz unverantwortlicher Weise mit dem hiesigen Kreise geschieht. Keine Haushaltung hat Kohlen. Auf Anfragen bei der Kreisholzstelle wird nur immer der Bescheid gegeben, daß der Reichskommissar für die Kohlenverteilung noch keine Bezugsscheine für den Rheingaukreis herausgegeben hat, trotzdem jene Stelle schon von Mai ab wiederholt darum ersucht hat, auch ihr, wenn auch nur einen kleinen Teil, Bezugsscheine für den Winter zugehen zu lassen. Die vielseitigen Schritte dieser Stelle waren leider vergebens. Wie die Angelegenheit vom Reichskommissar behandelt wird, geht z. B. aus folgendem hervor:

Die Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. hatte wegen der Unsicherheit in der Kohlenlieferung im Rheingau sich direkt an den Reichskommissar gewendet und die Antwort erhalten, daß nur allein die Kreiskohlenstelle für die Verteilung maßgebend sei und daß das Postamt mit Nachdruck die Lieferung von der Kreiskohlenstelle verlangen soll. Dabei hatte diese Stelle noch gar keine Bezugsscheine vom Reichskommissar erhalten. Ein Kommentar dazu ist wohl überflüssig.

Die Haushaltungsbeziehungen für den Winterbedarf waren zunächst für Mitte August in Aussicht gestellt, dann für die zweite Hälfte des September. Sie sind jetzt bis 26. September noch nicht da, wie wir auf Anfrage erfahren haben. Wie kommt das? Wenn man berücksichtigt, daß sich die Lieferung eines Kohlenscheines noch wochenlang hinauszieht, so können wir im Rheingaukreis bis Anfang November auf die ersten Winterkohlen warten. Das sind schöne Aussichten! Es ist kein Wunder, wenn die Bevölkerung mehr und mehr unzufrieden wird und die Verantwortung trägt allein der Herr Reichskommissar, der den Bezug von Kohlen, jetzt wo sie noch leicht ausfahren werden könnten, durch Zurückhalten der Bezugsscheine unmöglich macht. Warum gibt er übrigens keine Braunkohlen für den Haushalt frei, damit die Bevölkerung wenigstens etwas hat? Die Lebensmittel —

und Zitterverhältnisse sind im Rheingau überaus schlecht, dazu kommt nun noch die unbeschreiblich große Kohlennot. Ist denn der Rheingaukreis sozusagen das Stiefkind des Deutschen Reiches?

## Die Mütterberatungsstelle.

### Was ist die Mütterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der Mütter und Pflegemütter von Kindern bis zum vollendeten 2. Lebensjahr sich unentgeltlich Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder einholen können. Wird ein Kind krank gefunden und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen. Sind Kinder oder deren Geschwister an einer ansteckenden Kinderkrankheit z. B. Fleischusten, Masern, Diphtherie oder dergl. erkrankt, so dürfen die Kinder natürlich nicht zur Mütterberatungsstelle gebracht werden.

### Wer leitet die Mütterberatungsstelle?

Ein Arzt und die Kreisfürsorgerin.

### Welcher Nutzen erwächst für Mutter und Kind aus dem Besuch der Mütterberatungsstelle?

Das Kind wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, um so von Sprechstunde zu Sprechstunde die Zu- oder Abnahme festzustellen. Es wird untersucht und hierdurch das gesundheitliche Befinden und der Ernährungszustand ermittelt. Ferner wird festgestellt, ob die Mutter gesund genug ist, ihr Kind selbst zu stillen und ihr hierüber Rat erteilt, damit Mutter und Kind gesund bleiben. Kann die Mutter nicht selbst stillen, so wird ihr die zum Gedanken des Kindes nötige Mischung und Menge der künstlichen Nahrung dem Befinden und Alter des Kindes entsprechend angegeben. Nach der ihr erteilten Auskunft und dem Ergebnis des Wiegen kann die Mutter das Gedanken ihres Kindes verstehen. Da sie die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos Rat zu holen, wird häufig einer Erkrankung des Kindes vorgebeugt werden können. Mit größerer Sicherheit und Freude wird die Mutter die schwierige Aufgabe, ihr Kind gesund durch die ersten Lebensjahre zu bringen, zu lösen instande sein.

Im Laufe des Monats Oktober noch wird in den Gemeinden Niederwalluf, Eltville und Erbach je eine Mütterberatungsstelle eröffnet. Tag und Stunde wird in den einzelnen Gemeinden noch näher bekannt gegeben.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

## Bekanntmachung.

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung betr. Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel) erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

## Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 761/10. 18. R. R. A., betreffend „Beischlagsnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne aus Kunstolle“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

## Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. Oktober 1918 ist eine Nachtragbekanntmachung Nr. W. M. 57/10. 18. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 16. R. R. A. vom 31. Mai 1918, betreffend „Bestandsabhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw.“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragbekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

## Das Gouvernement der Festung Mainz.

Für das Reg. Amtsgericht Rüdesheim, sind lt. Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten zu Wiesbaden, die Dienststunden bis auf weiteres auf **vorm. 8-1 Uhr, nachm. von 2-4 Uhr** festgesetzt worden.

Zur Empfangnahme eiliger Anträge und zur Erledigung eiliger Sachen ist ein Beamter bis 6 Uhr abends auf Zimmer 1, 2 anwesend.

Rüdesheim a. Rh., den 30. September 1918.

Der Aufsichtsführende Richter:  
ges. Künzenbach.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Oktober ds. Jhs., nachmittags um 3 Uhr, versteigere ich im Rathause zu Niederwalluf öffentlich meistbietend und freiwillig in der Gemeinde Niederwalluf belegene Grundstücke und zwar: 40 Morgen Ackerland und 10 Morgen mit ca. 10-jährigen Buchenwäldchen (Neapel und Sauekirchen) und Johannisherrn bestandene Obstgrundstücke, unter günstigen Bauland- und sonstigen Bedingungen. Nähre Kaufkunst erteilt der Unterzeichnete.

Niederwalluf, den 30. September 1918.

Das Ortsgericht:  
Janssen.  
Ortsgerichtsvorsteher.

## Hotel Germania Geisenheim.

Am Sonntag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr,

## Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Prof. Kuhhoff - Köln  
„Deutschlands Beruf“!

Eintritt frei! Kinder unter 16 Jahren haben keinen Betritt! Eine Anzahl referierter Blätter je 50 Pf. ist vor dem Vortrag am Eingang zu haben.

Zu regem Besuch lädt ein:

Der Vaterländische Ausschuß des Rheingaukreises.

## Reformrealgymnasium Geisenheim.

## Ausstellung

von

Schülerzeichnungen:  
Gemälde und Graphik

in der alten Gewerbeschule.

Gedöffnet:

Freitag, den 4. bis Sonntag, den 6. Oktober,  
9-12 Uhr und 3-6 Uhr täglich.

Zur Deckung der Unkosten Eintritt 25 Pf.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren innigster Dank. Besonderen Dank für die großen Kränze und Blumenpendanten wie die Beileidsbeschreiben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Georg Charisse.

Winkel, den 3. Oktober 1918.

## Nachruf

unserem allzufrüh, im 21. Lebensjahr, dahingegliederten unvergesslichen Altersgenossen

## Wilhelm Heyn.

Du bist dahin, für uns nicht mehr,  
O Freund, wie trifft dein Scheiden schwer,  
Du bist von uns geliebt,  
Wir hofften doch immer noch, daß die  
Genesung werde — doch  
Der Tod hat nun entschieden.

O du gingest früh hinab,  
Ob dich umschließt das dunkle Grab,  
Wir wollen drum nicht klagen  
Zu früh, zu schnell sankst du dahin,  
Beträgt es tief und im Gemüt,  
Wer wollte drum verzagen?

Zu früh schliefst du dein Lebenblatt,  
Doch weck nicht barges Klagen auf,  
Nicht Seufzer mehr und Weinen.  
Dekkt sich das Grab am dunklen Ort,  
Grüß uns vor Gottes Throne  
Auch deinem lieben Bruder dort.

Schlaf wohl, ruh' sanft, du treuer Freund,  
In unserm Herzen lebst du fort,  
Geholt sind alle Schmerzen.

Ruht sanft, schläft wohl in fremdem Ort,  
Es gibt für dich und uns ein Auferstehen,  
Drum Freund, leb wohl, leb wohl, auf Wiedersehen!

Winkel, im Oktober 1918.

Gewidmet von seinen Altersgenossen  
und -Genossinnen.

## Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimansichten, Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pf. 12 Fotos Mk. 1.50.

**Reisepassbilder sofort. Ausführung.**

Mehrheit bei jed. Witterung, bis spätest 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geschlossen.

Klektz. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge auch für Feld.

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung in der

Sektkellerei Söhlein, Schierstein a. Rh.

Sehr brauchbares Holz

für Fasslager, Kisten und andere Zwecke, sowie

Herbstgeräte hat preiswert abzugeben.

J. B. Dilorenzi, Geisenheim.

Eine Kelterschraube, nach für Bierentleiter geeignet, zu verkaufen.

Destrich, Römerstr. Nr. 6.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen, Elektrotechnische Fabrik, Eltville a. Rh.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter u. Arbeiterinnen nimmt ständig an